

Kapseln	größer und dicker als bei <i>Pl. major</i> Abrißstelle des Deckels meist von Kelchblättern verdeckt	Abrißstelle d. D. meist deutlich sichtbar, von den Kelchbl. nicht verdeckt (Kapsel muß reif sein!)
Samen	zahlreich 21,4 (18—19) pro Kapsel Extremwerte: 15 und 24 Länge: 1,03 (1,109) mm Oberfläche: geordneter als bei <i>Pl. major</i>	weniger zahlreich 6,56 (7,79) pro Kapsel 2 und 14 1,7 (1,52) mm

Der aus niederliegendem Grunde aufsteigende Blütenschaft mit den kurzwalzlichen Ähren der meist kleineren Pflanze und die größere Samenzahl pro Kapsel sind die am leichtesten feststellbaren Unterscheidungsmerkmale gegenüber *Pl. major*. Oft erkennen wir schon ohne Lupe, ob die Kapsel etwa 20 (*Pl. intermedia*) oder etwa 7 (*Pl. major*) Samen enthält.

## Der Tannenbärlapp (*Lycopodium selago* L.) im Hochsauerland

Albert Nieschalk, Korbach

Im Gebiet unserer höchsten westdeutschen Berge um Winterberg und Willingen finden wir gelegentlich den Tannenbärlapp. Die Meinung, daß er in diesen Höhenlagen ein häufiges Vorkommen hat, ist nicht zutreffend. Reiche Wuchsorte, wie wir sie von den benachbarten Bergzügen des Meissners oder der Rhön kennen, wo in den Spalten der ausgedehnten Basaltblockfelder die kleinen Büschel des Tannenbärlapps häufig zu finden sind, fehlen bei uns im Hochsauerland.

Dagegen sind die unterschiedlichen Vegetationsbilder, in denen sich der Tannenbärlapp bei uns zeigt, beachtenswert.

Einmal ist es die für die Hochheiden am Kahlen Asten, auf dem Neuen Hagen und am Ettelsberg typische Wuchsform. Auf diesen freien Flächen stehen schlanke, langwüchsige und nur wenig gegabelte Pflanzen einzeln zwischen Heidekraut und Preiselbeere, gern an etwas nach Norden geneigten Böschungen und Kanten. Diesen gleichen Typ fand ich in den baumfreien Heiden des Schottischen Hochlandes von 200 bis 1000 m ü.M.

In den Wäldern des Hochsauerlandes, besonders in den Buchenwäldern wächst der Tannenbärlapp an abfallenden Stellen, Böschungen oder felsigen Abhängen in der bekannten büscheligen Art, die all-

gemein in Gebirgen verbreitet ist. So sehen wir die Pflanzen am Kahlen Asten an den Abhängen im Bereich der Rauhlochschanze, oberhalb der Bruchhäuser Steine, an den Abhängen des oberen Hoppecketales, in den Randwäldern des Neuen Hagen, am Ettelsberg nach dem Strycktal zu, im Alten Hagen oder auch sonst zerstreut im Gebiet.

Das interessanteste Vegetationsbild aber kenne ich nur aus dem Willinger Gebiet, wo der Tannenbärlapp in schattigen, durch höhere Luftfeuchtigkeit ausgezeichneten Buchenwäldern in kleinen geschlossenen Flächen wächst. Der Boden ist vorwiegend mit Laub bedeckt.



Büschelige Wuchsform von Tannenbärlapp in einem Buchenwald in der Nähe des Neuen Hagen bei Niedersfeld

Hier und da sehen wir den sprossenden Bärlapp (*Lycopodium annotinum* L.), im übrigen ist die Bodenflora hier sehr spärlich, selbst Farne treten sehr zurück. Diese Wuchsorte liegen an nördlich gerichteten Berglagen in einer Höhe zwischen 750 und 800 m ü.M. am Hillekopf, Hegekopf, Mittelsberg und im oberen Teil des Alten Hagen. Diese ein bis zwei Quadratmeter großen üppigen und dichtwüchsigen Teppiche des Tannenbärlapps heben sich in ihrer satten dunkelgrünen Färbung wirkungsvoll von ihrer Umgebung ab und bieten dem Auge ein eindrucksvolles Bild.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Nieschalk Albert

Artikel/Article: [Der Tannenbärlapp \(\*Lycopodium selago\* L.\) im Hochsauerland 41-42](#)